



Elterngespräche

Elterngespräche sind geeignet, um ...

- alle wichtigen Akteur:innen zu befähigen, „an einem Strang zu ziehen“,
- konkrete Handlungsbedarfe und Entwicklungen des Kindes zu besprechen,
- im regelmäßigen Austausch mit den Eltern zu sein und ihre Perspektive einzubeziehen,
- gemeinsame Ziele und nächste Schritte zu vereinbaren.

Kurzbeschreibung

Besonders wenn Lehrkräfte, Eltern und Schüler:innen mit verschiedenen kulturellen Prägungen zusammenkommen, bedarf es Fingerspitzengefühl und Geduld in der Durchführung sowie Vor- und Nachbereitung der Gespräche. Wie es gelingt, Elterngespräche wirksam einzusetzen, um Schüler:innen optimal zu begleiten, beschreiben wir hier.

Aus der Praxis:

„Elterngespräche haben aus Sicht vieler Eltern nicht unbedingt den besten Ruf, bringt man sie doch oft mit einem möglichen Fehlverhalten des Kindes in Verbindung. Und dies leider nicht ganz zu Unrecht. In meiner Beobachtung an der Schule hat sich gezeigt, dass sehr viel öfter negative als positive Gesprächspunkte dazu veranlassen, Eltern zum Gespräch einzuladen. Idealerweise sollten sie jedoch unabhängig einzelner Vorkommnisse und möglichst in regelmäßigen Abständen stattfinden. Nur so können sie zu dem werden, was sie bestenfalls sein sollten: ein wichtiger Bestandteil des gemeinsamen Weges zum Bildungserfolg des Kindes.“

Beteiligte Akteur:innen

Neben der Lehrkraft (oder ggf. den Lehrkräften) sollten nach Möglichkeit beide Elternteile am Gespräch teilnehmen. Auch der:die **Schüler:in** sollte anwesend sein, schließlich geht es im Gespräch um ihn:sie. Hinzu kommen ggf. **Dolmetscher:in** und **Schulsozialarbeiter:in**.

- Die Sitzordnung sollte möglichst so gestaltet werden, dass alle um einen Tisch sitzen, um ein Gefühl der Gemeinschaft zu schaffen und den Eindruck eines „die gegen uns“ zu vermeiden.
- **Zu beachtende Aspekte zum Thema Dolmetscher:innen**
 - **Dolmetscher:innen aus dem Pool des Schulträgers:** Klärung der Sprache, Verfügbarkeit zu kurzfristigen Gesprächen, Sicherstellung einer neutralen Haltung im Gespräch.
 - Steht keine professionelle Übersetzung zur Verfügung, **Anfrage älterer Schüler:innen, die die Sprache sicher beherrschen.** Wichtig ist hier, für die Vertraulichkeit der Gesprächsinhalte zu sensibilisieren und Wertschätzung zu zeigen (z. B. in Form einer kleinen Belohnung).
 - Nur dann, wenn es gar nicht anders geht, übersetzen die **betreffenden Schüler:innen** selbst. Dies ist unbedingt zu vermeiden, um Missverständnisse durch Befangenheit zu umgehen. Abgesehen davon sind Schüler:innen häufig sprachlich dazu noch nicht in der Lage. Gleiches gilt für **Geschwister** der betreffenden Schüler:innen.

Hauser & Mundwiller (2015), Grigorieva (2015), Gartmeier (2018)



Umsetzungshinweise

Aus der Praxis:

„Oft gibt es bei den Eltern unserer Schüler:innen Ängste. ‚Hat mein Kind etwas falsch gemacht? Werde ich mich in der Schule zurechtfinden? Wie verhalte ich mich richtig? Was wenn ich nichts verstehe?‘ Daher ist es wichtig, von der Einladung bis zum Ende des Gesprächs zugänglich und offen gegenüber Eltern und Kind aufzutreten.“

Einladung zum Gespräch

- Gestaltung einer zugänglichen Form und Formulierung
- Wahl eines passenden, niedrighschwelligigen Kommunikationskanals (Was funktioniert für die Eltern am besten? Wie kann ich sie gut erreichen?)
- Das Kind ins Boot holen: Transparenz über Gründe und geplante Inhalte schaffen
- Ggf. Einladung eines:r Übersetzer:in

Beginn des Gesprächs

- Idealerweise werden die Eltern an einem vereinbarten Ort wie z. B. dem Eingang abgeholt. Dies nimmt die Aufregung ein wenig und vermeidet erste Hürden wie das „Verlorengehen“ im Schulgebäude
- Die Begrüßung sollte freundlich sein. Ein Handschlag ist nicht notwendig
- Nach der Vorstellung aller beteiligter Personen folgt ein ausdrückliches Bedanken fürs Kommen

Verlauf des Gesprächs

- Auf ausgeglichene Gesprächsanteile achten. Für eine angemessene und korrekte Übersetzung ist es außerdem wichtig, nicht zu lange am Stück zu sprechen
- Einen positiven Beginn und Abschluss des Gesprächs schaffen, auch wenn der eigentliche Gesprächsanlass negativer Natur ist
- Vereinbarung gemeinsamer Ziele als wichtiger Bestandteil des Gesprächs

Aus der Praxis:

„Am Gesprächsbeginn holt eine positive Haltung die Eltern ab und schafft eine angenehme Atmosphäre. Am Gesprächsende sorgt es dafür, dass die Eltern mit einem guten Gefühl nach Hause gehen. Ich nenne das ‚den Schulterschluss suchen‘, also etwa am Ende noch mal gemeinsam feststellen, dass wir alle am gleichen Ziel arbeiten, und dieses Ziel – nämlich den Bildungserfolg und die echte Teilhabe des Kindes – nur gemeinsam erreichen können.“